

Eisenbergisches Nachrichtenblatt.

für Unterhaltung und

Ercheint wöchentlich 2 Mal:
Dienstags und Freitags.



gemeinnütziges Wirken.

Preis: vierteljährlich 10 Ngr. Zu beziehen
durch alle Postämter ohne Postausschlag.

N^o. 100.

Freitag,

den 21. Dezember

1866.

Tagesgeschichte.

Sachsen-Altenburg.

Se. Hoh. der Prinz Albert von S.-Altenburg, welcher dem 17. in der kais. russischen Garde zu Pferde dient, ist am 17. Dezbr. in Altenburg eingetroffen.

Preußen.

Der König Johann sowie der Kronprinz von Sachsen sind am Sonntag den 16. d. M. in Berlin eingetroffen. Der König war seinen Gästen in Begleitung des Jütladjutanten, Oberstleutnant v. Steinäcker, bis Großbeeren entgegengefahren, wo die erste herzliche Begrüßung der beiden Monarchen stattfand. Am 19. d. sind die Königl. Sächsischen Herrschaften wieder nach Dresden zurückgekehrt.

Außer Preußen nehmen an den Beratungen über das zu bildende Norddeutsche Parlament folgende Staaten Theil: Königreich Sachsen, Großherzogthum Hessen und bei Rhein für die nördlich vom Main belegenen Theile, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, Großherzogthum Sachsen, Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, Großherzogthum Oldenburg, Herzogthum Braunschweig, Herzogthum Sachsen-Meiningen, Herzogthum Sachsen-Altenburg, Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha, Herzogthum Anhalt, Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, Fürstenthum Waldeck und Pyrmont, Fürstenthum Reuß ältere Linie, Fürstenthum Reuß jüngere Linie, Fürstenthum Schaumburg-Lippe, Fürstenthum Lippe, freie Stadt Lübeck, freie Stadt Bremen, freie Stadt Hamburg.

Französischerseits ist der Wunsch geäußert worden, auf der Pariser Ausstellung die Einrichtung und den Betrieb des preussischen Volksschulwesens veranschaulicht zu sehen. Dem entsprechend wird die Regierung ein getreues Abbild einer einflussigen Volkselementarschule nach Paris senden. Dasselbe wird aus einem vollständigen Schulhause mit der darin befindlichen Lehrerwohnung bestehen. Im Schulzimmer werden sämtliche Lehrapparate enthalten sein und auf den Schulischen werden die Arbeiten der verschiedenen Schülerklassen ausliegen, die Lehrerwohnung aber wird mit den Kartenwerken, Globen, Büchern u. s. w. ausgestattet sein, deren der Elementarlehrer zum Unterricht und zu seiner Fortbildung bedarf.

Sachsen.

Nachdem in Leipzig seit länger als 10 Jahren keine Vollstreckung eines Todesurtheils gegen einen Verbrecher stattgefunden hatte, sollte am Dienstag, den 18. Dezember, früh 8 Uhr ein solcher trauriger Akt in dem kleinen Hofe des dasigen Bezirksgerichts vor sich geben. Es sollte nämlich der der Ermordung und Verabreichung des dasigen Kaufmanns Markert angeklagte und für überführt erachtete 28jährige Schneidergesell und Wackelbäuer Heinrich Wilhelm Kürschner durch die Guillotine hingerichtet werden. Wie Kürschner gleich vom Tage seiner Haft an durch ein starrs, bedarrliches Leugnen den Charakter eines verstockten Menschen kundgab, so behielt er diese Maxime auch während der ganzen Untersuchung bei und auch selbst bei der Eröffnung seines

Todesurtheils überließ sich derselbe einer eisernen Ruhe und Gefühllosigkeit, die beispiellos zu nennen sein dürfte. Er aß, trank und schlief ansehnend sogar noch ruhig vor dem Tage seiner Hinrichtung. In ebenio ruhiger Haltung betrat Kürschner das Schaffot und legte auch im Angesichte des Todes kein Geständniß ab; schon hatte der Scharfrichter den Delinquenten auf das Fallbret geschmalt, schon beugte derselbe sein Haupt, um unter die Guillotine gebracht zu werden, da erscholl von der StraÙe her ein Schreien „Halt! Halt!“ Hierauf stürzte ein Bote mit einer telegraphischen Depesche und dem Rufe: „Begnadigung“ auf den Richtplatz und überreichte die königliche Order dem Bezirksgerichtsdirektor Dr. Lucius, worauf die Execution aufgesetzt wurde. Was aber in der That befremden und bei dem Publikum die größte Verwunderung erregen mußte, das war dieselbe unheimliche Ruhe, mit der Kürschner trotz der ausgestandenen Todesangst den Weg vom Schaffot nach seinem Gefängniß zurücklegte. Der Grund zu seiner Begnadigung und was weiter über ihn beschlossen worden, ist noch unbekannt.

Neu-Schwabenland.

Ueber den von der „Neuen Thür. Ztg.“ veröffentlichten und in Nr. 98 d. Bl. wiedergegebenen Vorfall in Zeulenroda ist verschiednen Zeitungen eine amtliche Verurtheilung zugegangen. Es heißt darin: Es handelte sich nicht um einen Untersuchungsgefangenen, sondern um einen Tobsüchtigen, der, nachdem er sehr häufig Zerstörungen an seinem und fremdem Eigenthume zc. vorgenommen hatte, mit Genehmigung der Gemeindebehörde eingesperrt und am 10. Mai 1865 nach der Irrenanstalt zu Roda gebracht wurde. Auf Grund offizieller Erhebungen constatiren wir, daß die kaiserlichen Stadtwoigteigerichte zu Zeulenroda bei der praktischen Angelegenheit in feiner Weise theilhaftig gewesen sind.

Freie Städte.

Hamburg, 14. Dez. In der vorgestrigen Nacht traf ein preussisches Infanterie-Kommando von 50 Mann unter einem Hauptmann von Harburg hier ein, um 33 junge Hannoveraner, die, um ihrer Militärpflicht sich zu entziehen, aus ihrer Heimath hierher entflohen waren, um sich nach England resp. Amerika zu begeben, aber auf Requisition ihrer Heimathsbeförden hier selbst angehalten und in die Rasboienwache untergebracht worden waren, in Empfang zu nehmen und nach Stade zu transportiren.

Bayern.

Günzburg, 8. Dez. An der StraÙe von hier nach Pübesheim steht auf einem Hügel ein Denkmal in Form einer Pyramide. Es sind heute genau drei Monate, daß auf diesem Platze Herzog Adolph von Nassau seinen Truppen Lebewohl gesagt hat. Auf der Vorderseite des Monumentes befindet sich das nassauische Wappen aus weißem Marmor und ist zu lesen: „Hier sagte Herzog Adolph von Nassau seiner braven Armee das letzte Lebewohl, ein schweres Opfer zum Wohle — Deutschlands.“ Links an demselben, Günzburg zugewendet, steht: „Zur Erinnerung an die treue nassauische Armee von ihren Freunden in Günzburg.“ Rechts an demselben ist kurz angebracht: „Am 8. Sept. 1866.“

Oesterreich.

Wien, 14. Dez. Auf Anordnung des österreichischen Ministeriums des Aeußern soll in Zukunft bei den Reise-Legitimationen für Deutschland nicht mehr der Ausdruck: „Deutsche Staaten“ gebraucht werden. — In Betreff der Clam-Benedek'schen Affaire ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Erzbischof Albrecht in Graz bei Benedek intervenirt habe, um ein Duell zu verhüten, von dem vorgestern der „Volkfreund“ abmahnd gesprochen hat. Es hieß nämlich, daß Ritter v. Benedek und Graf Clam-Gallas im Begriffe wären, ihren Streit durch ein Duell auszutragen und daß Benedek um so nachdrücklicher darauf beharre, als er der Meinung sei, daß ihm der Artikel der „W. Z.“ eine Polemik gegen die Denkschrift des Grafen Clam-Gallas abge-schnitten habe.

Man erzählt sich jetzt in Militärkreisen, daß zwischen dem Grafen Clam-Gallas und dem Ritter v. Benedek ein Duell wirklich stattgefunden habe. Der Schauplatz des Zweikampfes soll in der Nähe von Pesth gewesen sein. Der Herausforderer war Ritter v. Benedek, welcher seinen Gegner angeblich schwer verwundet hat.

Italien.

Florenz, 15. Dez. Die Eröffnung des Parlaments ist heute Mittag durch den König in Person erfolgt. Die Thronrede lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: Unser Vaterland ist nunmehr in allen seinen Theilen frei von Fremdherrschaft. Mit aufrichtiger Freude darf ich das vor den Vertretern von 25 Millionen Italienern erklären. Das große Ereigniß, welches unsere gemeinsamen Anstrengungen mit Erfolg krönte, giebt dem Werke der Civilisation einen neuen Aufschwung und verleiht dem Gleichgewicht der europäischen Politik eine weitere Sicherung. Gestern den 1. der September-Konvention eingegangenen Verpflichtungen hat Frankreich seine Truppen aus Rom zurückgezogen. Die italienische Regierung hat ihrerseits in nicht minder treuer Beobachtung ihrer Verbindlichkeiten das päpstliche Territorium respektirt und wird dasselbe auch in Zukunft respektiren. Das gute Einvernehmen mit dem Kaiser der Franzosen, mit dem wir in Freundschaft und Dankbarkeit verbunden sind, die Mäßigung der Römer, die Weisheit des heiligen Vaters, die religiösen Gefühle und der gerade Sinn des italienischen Volkes — Alles dieses wird dazu behülflich sein, die katholischen Interessen und die nationalen Bestrebungen, welche sich in Rom vermischen und bekämpfen, nach Bedürfniß zu schieben und zu versöhnen. In treuer Anhänglichkeit an die Religion unserer Väter huldige ich gleichzeitig dem Principe der Freiheit, welches die alten Zwistigkeiten zwischen Kirche und Staat beseitigt, wenn es zu voller und aufrichtiger Anwendung gelangt. Diese unsere Gesinnungen, welche das Gewissen der Katholiken beruhigen müssen, werden die aufrichtigen Wünsche verwirklichen, welche ich für das unabhängige Verbleiben des Papstes in Rom hege. Italien, jetzt gesichert, muß alle seine Anstrengungen an die Förderung seiner Wohlfahrt richten. Es werden Ihnen Vorlagen, betreffend die Steuererhebung und das Staatsrechnungs-wesen gemacht werden, welche dazu beitragen sollen, die Verwaltung der Staatskasse zu verbessern. Meine Regierung hat für die Ausgaben des Jahres 1867 und für alle außerordentlichen Zahlungen im Voraus Fürsorge getroffen! sie wird Sie für das kommende Jahr lediglich um die Fortdauer der Finanzmaßregeln angehen, welche Sie für 1866 zugestanden haben. Italien ist jetzt sich selbst wiedergegeben. Die dadurch übernommene Verantwortung kommt der erworbenen Macht gleich. Die großen Ereignisse, welche sich vollzogen haben, legen es uns als erhöhte Pflicht auf, daß wir mit der durch die gesellschaftlichen Bedingungen erforderlichen Kraft uns zu regieren verstehen. Freiheit der politischen Institutionen, Ansehen der Regierung, Thätigkeit der Bürger und vornehmlich gleiche Herrschaft des Geistes über Alle werden Italien auf die Höhe seiner Geschichte heben.

Rom Bürgervorstande.
15.

In der am 10. Dezember d. J. rück. in Gemeinschaft mit dem Stadtrathe abgehaltenen Sitzung des Bürgervorstandes wurde

- 1) das Gesuch des Schlossermeist. Schubert hier um käufliche Ueberlassung eines Theils des iogen. Klostergartens abgelehnt und dabei beschloßen, überhaupt von einer Veräußerung dieses Grundstücks vorläufig abzuziehen;
- 2) ebenio wurde das Gesuch des Hrn. Stadtmuskus Bauer um Ablösung seiner Musikungänge abgelehnt;
- 3) erklärte man sich damit einverstanden, daß die Brau- und Schanfordnung vom 6. Januar 1852, befußs Beseitigung mehrerer nicht mehr zeitgemäßer Bestimmungen durch den Vorsitzenden des Stadtraths einer gründlichen Revision und Umarbeitung unterworfen werde;
- 4) wurde das Bürgerrechtsgesuch des Schuhmachers F. Tr. Enke aus Lünshüg abgelehnt, dagegen
- 5) das Schuhbürgerrechtsgesuch des Cigarrenmachers G. Steinhäuser aus Kulm genehmigt;
- 6) wurde die Herstellung eines neuen Ofens in der Archidiaconatsdienstwohnung genehmigt;
- 7) dem Beschlusse des Stadtraths über ein Klassensteuer-erlassgesuch zc. beigetreten;
- 8) die Wahl des Zimmergesellen Karl Bernhard Franke hier als städtischen Wöhrenmeisters an Stelle seines kürzlich verstorbenen Vaters, sowie
- 9) die Wiederwahl des Zeugfabrikanten Hrn. Bergner zum Mitgliede der Brankommission genehmigt;
- 10) erfolgte die Stadtrathungsmäßige Wahl von je 2 Candidaten für die 3 ersten Rathsherrenstellen auf die Zeit vom 1. April 1867 bis 1870. Es wurden gewählt: a) für den I. Rathsherrn: Zeugfabrikant W. Kretschmann sen. und der zeitberige Rathsherr R. Schulze, b) für den II. der zeitberige Rathsherr G. Jeller und Architekt G. Bergner; für den III. der zeitberige Rathsherr K. Kirchten und Hofuhrmacher S. Wöcker.

Aufruf und Bitte,

den Weihnachtshaum für arme Kinder betr.

Von dem Bibliographischen Institute in Hildburghausen sind dem Stadtrathe hier wiederum 60 Exemplare des „Weihnachtshaums“ überendet worden, um aus dem Erlöse derselben verbunden mit anderen gütigen Beiträgen armen Kindern eine Weihnachtsgeschenke zu bereiten. Im vorigen Jahre betrug die Einnahme 55 Thlr. 8 Ngr., wofür 28 Paar Socken, 10 Jacken, 23 Paar Beinleider, 6 Paar Stiefeln, 12 Handbücher, 20 Schiefertafeln, 20 Schreibe- und 14 Notizbücher, 40 Pfefferkuchen, Federhalter, Blei- und Schiefertafel zc. angeschafft worden sind, welche auf dem hiesigen Rathhause unter 40 Knaben (aus jeder Klasse 10) vertheilt wurden. Wir hoffen daher, auch in diesem Jahre keine Fehlschitte zu thun, wenn wir unsere Mitbürger hierdurch bitten, unser Unternehmen durch Abnahme des „Weihnachtshaums“, welchen der Stadtwachmeister Müller in diesen Tagen den bisherigen Freunden und Gönnern unserer Christbescheerung zustellen wird, oder durch sonstige freundliche Beiträge gütigst zu unterstützen.

Eisenberg, den 18. Dezember 1866.

R. Rüter, Bürgermeister.
R. Schulze, Rathsherr.

Predigten in Eisenberg.

Am 4. Advent den 23. Dezember.

- In der Stadtkirche:
Vorm. halb 9 Uhr, Herr Kirchner Rathsherr.
(Seitias 40, 1 — 5.)
Nachm. halb 2 Uhr, Herr Diaconus Loge.
In der Schloßkirche:
Vorm. 10 Uhr, Herr Diaconus Loge.